

Wochen-

Der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Creyß-Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Vom Frieden.

Nun ist es gewiß keine abermalige Täuschung, die wir in Ansehung der frohen Friedensnachricht zu fürchten haben; denn nicht nur in Regensburg, sondern auch in der Wiener Hofzeitung ist derselbe bereits officiel bekannt gemacht worden. Ueber den Bedingungen, auf welche nun Aller Aufmerksamkeit und Neugierde gerichtet ist, ruht freilich noch ein tiefes Dunkel; allein nach wahrscheinlichen Vermuthungen nicht nur, sondern auch nach den Aeußerungen glaubwürdiger Männer zu urtheilen, ist der Friede so vorthellhaft für Oesterreich, als er nach der Lage der Sachen kaum zu erwarten war, und auch unser geliebtes Vaterland kann hoffen, daß ihm bei dem nun bald zu haltenden Reichsfriedenscongreß, durch seines Kaisers Fürsorge, ein bestes Loos zu Theil werden wird, als selbst seine wärmsten Freunde ihm vorher-

bestimmen konnten, wenigstens wird die Integrität des teutschen Reichs im Großen wohl nicht viel leiden. Was man übrigens bereits als Friedensbedingungen angiebt, sind leere Vermuthungen, die jeder nach seiner Stimmung für eine oder die andre Parthel sich selbst schafft.

Daß ein kälteres Klima die Stärke und Lebensdauer des menschlichen Körpers sehr befördere, dieß bestätigt auch nachfolgendes Beispiel. In einem kleinen Dorfe, unweit Bergen in Norwegen, starb vorigen Monat Joseph Surrington im 160sten Jahre. Er behielt den Gebrauch seines Verstandes bis zur Stunde des Todes und versammlete noch Tags vorher seine Familie, um sein Vermögen unter sie zu theilen. Er war mehrmals verheurathet und

)

und

und hinterließ eine junge Wittve und mehrere Kinder. Sein ältester Sohn ist 103 und der jüngste 9 Jahre alt.

Vom Branntwein und dessen Genuß.

(Fortsetzung.)

Besonders in der Kälte wird er häufig auch von solchen Personen genommen, die ihn sonst nicht lieben, in der Meinung, sich damit zu erwärmen. Allein abgerechnet, daß diese Wirkung nur von kurzer Dauer ist, indem, so wie der Geist verfliegen ist, die Kälte desto eindringender und empfindlicher auffällt, so ist er gerade da am schädlichsten und kann auf Reisen durch die auf ihren Genuß erfolgende Ermattung, in große Lebensgefahr bringen. In der Hitze verhält es sich dagegen anders. Jedermann weiß, wie gefährlich bei großer Hitze, wenn man für Durst schmachtet, ein kalter Trunk sey. Durch ein wenig Branntwein kann man dieser Versuchung, kalt zu trinken, entgehen, indem der Durst dadurch mehr, als durch kaltes g. ändert wird.

Cholerische und solche Personen, die die geringste Unbequemlichkeit davon empfinden, müssen ihn ganz meiden. Phlegmatischen und andern nicht reizbaren Menschen bekommt er jederzeit besser und diese können ihn zur Erwärmung des schwachen Magens als Arznei mäßig genießen; es muß nur nicht vor Tische geschehen, weil er da den Appetit schwächt. So müssen ihn ferner Personen von sitzender und mit wenig Be-

wegung verbundener Lebensart gänzlich fliehen, da er hingegen von Handwerksleuten und andern, die viel im freien arbeiten müssen und deren Arbeit mit starker Leibesbewegung verknüpft ist, mit weniger Schaden genießen können; aber doch auch nur mäßig.

Diejenigen, denen es zu gemein ist, Branntwein zu trinken, bedienen sich statt dessen der feinem und zusammengesetztern Gattungen, der verschiedenen Arten von Aquaviten, Liqueurs und dergl.; allein daran thun sie nicht immer wohl. Denn in den meisten Fällen ist ein reiner guter Branntwein besser, als diese, da der schlechteste Branntwein gemeinlich zu den Liqueurs genommen wird, und diese öfters auch mit solchen Dingen angemacht sind, die den Saumen kitzeln und reizen, aber auch für die Gesundheit nachtheilig sind.

Auch in Staats- und Hausökonomischer Rücksicht ist der Branntwein ein höchst schädliches Getränk. Denn abgerechnet, daß dadurch viel zu edlern Endzwecken zu benutzendes Getraide verschwendet wird: so macht dieses Getränk jährlich auch einen beträchtlichen Aufwand. Wenn Jemand täglich nur für 1 Gr. davon trinkt: so gebraucht er jährlich 15 Thl. 5 Gr. dazu, die er auf eine sich und den Seinen nützlichere Weise verwenden könnte. Rechnen wir nun, daß in unserer Stadt nur 1000 Menschen leben, von denen jeder täglich um 1 Gr. von diesem Getränke zu sich nimmt: so macht dieß einen Aufwand von jährlich 15208 Thl. 8 Gr. — Der Schaden aber, den dieß Getränk durch Zerrüttung der menschlichen Ge-

Gesundheit, Zeitverschwendung, Unordnung in der Wirthschaft und Gewerben u. s. w. an-
sicht, ist gar nicht zu berechnen.

Sie Weise genug!

Avertissements.

Anschlag. Nachdem wir unsern Wein, fremden Bier, und Braantweinschank, Rathshaus Waage und Gastgerechtigkeit auf dem allhiefigen Rathhause anderweit an eine darzu geschickte Person zu verpachten entschlossen, indem der bisherige Pacht zu Ostern künftigen 1798 Jahres seine Aenderung leidet; als wird Rathshaus wegen ein solches jedermänniglich, und daß dabey folgende Conditiones von uns bestimmt sind, bekannt gemacht, nämlich: daß 1) der Rathshaus Pachtwirth keine Nahrung darnoben im Rathhause treiben darf, worzu Landwirthschafts-Geräthe an Geschirr, Pferde und Rindvieh gebraucht, werden ingleichen

2) darf er auch nicht mehr Vieh darinnen schlachten, als er zu seiner Verpeisung gebraucht, endlich

3) noch weniger darf er die Keller-Behältnisse, Böden, und Hof zu Aufbewahrung Landwirthschaftlicher Vor- und Geräthe anwenden, weil alles dieses der Bestimmung der Rathshauswirthschaft selbst entgegen läuft und die Ställe bloß für die fremden Pferde bereit stehen müssen, zugleich wird nächstkommender

achte Januar künftigen Jahres pro Termino Licitacionis anberaumet; daher können diejenigen, welche sothanen Pacht um das erhaltene höchste Licitum, welches bisher auf 160 Thlr. jährlich ge-

standen, zu unternehmen gedenken, einige Tage vor ermeldeten Pacht-Termin die nöthige Erkundigung und Nachricht auf allhiefigen Rathhause einziehen, in obgesetzten Termine aber selbst persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu rechter früher Zeit vor uns auf allhiefigen Rathhause sich gehörig anmelden, ihre Pacht Licita vorbringen, und gewarten, daß dem Meistbietenden, welcher erforderlichen Falls des Pachtgeldes halber satzsame Caution zu praestiren im Stande, sothaner Pacht zugeschlagen, und überlassen werden soll. Wornach sich zu achten. Sigl. Plauen, am 3 Nov. 1797.

Bürgermeister und Rath das.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß die auf künftigen Montag als

den dreyzehnten hujus

Nachmittags von 2. Uhr auf allhiefigem Rathhause in der großen Steuer-Stube angelegte gemeinnützige Auction von allerhand Kleidungs-Stücken, Stühlen, Spahn-Betten, Porcelaine, Schnitt- und Galanterie-Waaren, Gemälden, Büchern, und verschiedenen andern Sachen, ihren un- veränderten Fortgang nimmt, und man hoffet hiebey um so mehr zahlreichen Zuspruch, weil darunter viele brauchbare und nützliche Stücke mit befindlich sind.

Worinnen alle diese zur Auction eingelieferten Stücke bestehen? ist aus der darüber gefertigten, unter allhiefigem Rathhause öffentlich ausgehängten Specification des mehrern zu ersehen, auch ist der hiesige Rathshausdiener Seidel erbötig, sämmtliche

Ca.

Sachen vom Sonnabend Nachmittags 1. Uhr an, auf Verlangen, Jedermann zur beliebigen Ansicht, vorzuzeigen.

Plauen, den 8. Nov. 1797.

Auch wird hierdurch bekannt gemacht, daß der auf den 13. Nov. 1797. zu Reichenbach zu haltende Jahr-Markt, der aufgehoben gewesene Viehmarkt hinwiederum zugleich mit gehalten werden soll.

Plauen am 8. Nov. 1797.

Von Rath's wegen

Ein Cavalier im Auslande, sucht ein Ritterguth im sächsischen Volgelande, nicht weit von einer Stadt gelegen, von $\frac{100}{m}$ bis $\frac{160}{m}$ Fr. fl. zu erkaufen. Man bittet, im Fall des Verkaufs eines solchen Guths, davon Nachricht im hiesigen Int. Comt. zu geben.

Es ist am vergangenen Frentage ein weißes Schnupftuch mit einer rothen Kan-

te auf dem Marckte gefunden worden; wer die in dasselbe gezeichneten Buchstaben anzugeben weiß, meldet sich, deshalb im Intelligenz Comtoir, wo er den Finder erfahren wird.

Der ohulängst allhier angekommene, im goldnen Herz wohnende Seitenweber Hr. Peter Thomann empfiehlt sich hierdurch dem resp. Publicum zu ergebensten Diensten. Er verfertigt aus alten unbrauchbaren seidenen Strümpfen. Handschuhe mit und ohne Fingern, bessert alte seidene Strümpfe aus und giebt ihnen den Anschein, als ob sie neu wären, und verspricht überdies billige und prompte Bedienung.

Es sind auf einem Ritterguth zwey sehr große Kühe, so ohne alle Fehler, zwar nicht ganz jung, doch noch in solchem Alter sind, daß 2. und 3. Kälber davon gezogen werden können, zu verkaufen. Das Intelligenz Comtoir giebt von dem Ort nähere Nachricht.

In der Stadt sind gebohren worden:

3 Söhnchen und 2 Töchterchen, unter erstern ein uneheliches.

Gestorben:

- 1.) Fr. Maria Catharina, Johann-Gottlob Stöhrs, Mauers, Ehefrau, geb. Rudolphin, 61. Jahre 11. Mon. 11. Tage alt.
- 2.) Mstr. Erdmann Friedrich Rothe, Tuchmacher, 71. J. 3. M. 4. Tage alt.
- 3.) Fr. Christiana, weyl. Meistr. Johann Gottfried Hartensteins, Fischers, hinterl. Wittwe, geb. Tittelin, 65. Jahre 13. Tage alt.
- 4.) Sabina Magdalena Krugin, von Jena gebürtig, 84. Jahr alt.
- 5.) Mstr. Carl Friedrich Treubmanns Weisbeckers Töchterchen.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Treubmann in der Neundörfergasse, und Mstr. Herold vor den Brücknerthor.

Das Wochenbacken haben:

Mstr. Franz an der Syra, und Mstr. Frentags Wittwe im untern Steinwege